

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 27 (1951-1952)
Heft: 4

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

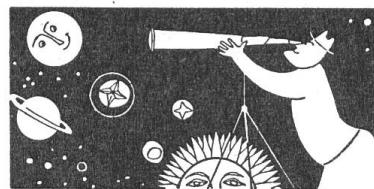
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ernst Schürch

VON JAHR ZU JAHR

Wir sprechen von Zeitabschnitten — aber die Zeit läßt sich nicht abschneiden. Wir setzen am 1. Januar ein neues Zeichen an die Wand. Aber die Zeit kümmert sich nicht um solche Zeichen. Die große Frage ist die, ob und wann sich die Zeit erfüllen wird zu einem wirklichen Abschnitt, zu einem Katarakt, auf den mancherlei Stromschnellen schon lange hinzuweisen schienen.

Es wäre kein Wunder, wenn die Schweizer angesichts der Entwicklung der Machtverhältnisse und der unversöhnbaren Gegensätze zwischen den Übermächten fatalistisch sich treiben ließen. Ist doch unser Land seit hundert Jahren im Verhältnis zu seiner Nachbarschaft, in der sich große Nationalstaaten ringsum gebildet haben, dann zu den europäischen Weltreichen und schließlich zu den Übermächten, die unsren einst führenden Weltteil überschatten, immer kleiner geworden.

Das Jahr 1951 stirbt im Dunkel, in dem es geboren wurde. Der Krieg in Korea, der eine Polizeiaktion der UNO gegen einen Friedensbrecher sein sollte, ist nur bis zu mühseligen Vorverhandlungen über einen Waffenstillstand gelangt. Inzwischen haben die Vereinigten Staaten dort schon hunderttausend Mann verloren. Die Kolonialkriege in Französisch-Indochina und Britisch-Malaia gehen weiter. Hinter all diesen Wirren steht der west-östliche Gegensatz. Die Teile der Welt, die sich zu keiner der beiden Machtgruppen zählen, sind nicht in der Lage, zu vermitteln. Indien hat sich in Tibet schon eine Enttäuschung geholt. Die mohammedanische Welt, die sich außer der Türkei von der Parteinahme in der Hauptsache fernhält, ist weithin im Aufruhr gegen die westliche Hegemonie begriffen: in Persien, in Ägypten sind Brandherde und Schwerpunkte der «hohen Politik» entstanden. Frank-

reichs Vorherrschaft in Nordafrika wird heftig angefochten.

Das lähmt die militärischen Vorbereitungen zur Verteidigung gegen die drohend gerüstete Ostmacht. Die Rüstungen aber haben eine hektische Konjunktur erzeugt, in deren Gefolge eine auch vor der Schweizer Grenze nicht haltende Inflation das durch die Marshallplan-Hilfe genesene Europa von der Geldseite her wieder erkranken läßt.

Ein Lichtblick kurz vor Weihnacht war die Annahme des Schuman-Planes durch das französische Parlament. Es wäre eine große Sache, wenn Frankreich und Deutschland den entscheidenden Teil ihres Kriegspotentials zusammenlegen und einer selbständigen Autorität anvertrauen wollten. Es könnte auch der europäischen Armee auf die Beine helfen, die Frankreich propagiert, um nicht eine deutsche Armee zu riskieren. Aber es wird nicht leicht sein, ein geeintes Europa zu schaffen, indem man zuerst das Dach baut. Natürlich wäre ein Staatenbund, der den Bundesstaat vorbereiten könnte, wie seinerzeit in den USA, in der Schweiz und in Deutschland, auch für Europa das sachlich Richtige; es wäre eine organische Entwicklung, nicht eine krampfhafte Improvisation. Hat aber Europa noch Zeit, diesen ordentlichen Weg einzuschlagen? Vielleicht doch, nur muß man sich dann entschließen, Deutschland auch militärisch gleichzustellen. Die entscheidende Kraft des Westens liegt immer noch in den Vereinigten Staaten. Aber es sind Zeichen vorhanden, daß Amerika in der Rolle als Allerwelts-Samichlaus müde werden könnte. Es brauchte nur noch die Korruption in der Steuerverwaltung als übelstes Weihnachtsgeschenk für Europa. — Aber es gibt keinen Krieg, wenn ihn niemand will, und einstweilen scheint ihn wirklich niemand zu wollen.

Ein wahres Wunder an Milde!



VEL*

garantiert

**schonendstes Waschen
der feinsten Gewebe**

Hier kommt es besonders darauf an,
daß nicht mechanische Arbeit,
sondern die
überlegene VEL-Waschkraft
das 100%ige Reinigen besorgt.

VEL löst sich im kältesten harten
Wasser sicherer auf als Seifenflocken
und schwemmt jeden Schmutz auf
schonendste Art
aus dem feinsten Gewebe.

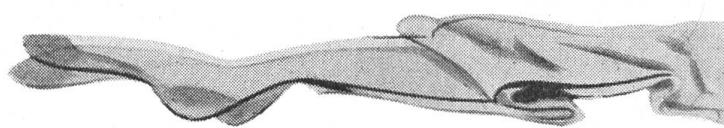
Heikle waschechte Farben
bleiben mit Vel bis zu
10mal länger frisch und schön.

VEL ist auch für die zarte Haut
unerreicht mild.

Wer mit Vel abwäscht,
erhält täglich den Beweis,
wie sehr es die Hände schont.

Auch Strümpfe nur mit VEL
pflegen. Kein matter Seifenbelag, sondern
volle Farben, frisches Aussehen
und **längere Haltbarkeit.**

Fr. 1.—, 2.50 und 5.50



VEL ist außerordentlich mild!

Colgate-Palmolive AG, Zürich